

Feuerzauber

Eine Frau zwischen zwei Männern...Inu Yasha oder Sesshoumaru?

Von HiYasha

Kapitel 27: Am Meer

Am Meer

„Also, Hi! Wohin jetzt? Komm schon! Ich will schwimmen gehen! Wo bekommen wir denn die Tauchflaschen? Du gehst tiefer tauchen und ich schau mich an der Oberfläche ein wenig um.“

Begeistert klatschte sie in die Hände und schaute dann erwartungsvoll auf die Freundin.

Hi stutze ein wenig, dann überlegte sie. Kari war so gut drauf, aber Flaschentauchen würde sie vielleicht die ganzen Ferien über nicht können.

„Tut mir echt leid, aber ich befürchte, dass es bei dir nichts wird mit Tauchen. Bei deinen Ohrproblemen kannst du keinen Druckausgleich machen, und damit hast du leider keine Chance, auch nur etwas tiefer runter zu kommen.“

„Druckausgleich? Was ist denn das?“ Kari sah sie irritiert an.

„Hm, hast du gar keinen Tauchschein?“

„Ne, braucht man den denn? Ich will doch nur ein wenig rumpaddeln und mir die Fische angucken. Und das mit dem Ohr ist doch nicht schlimm. Das ist morgen schon wieder weg“.

„Unterschätze es nicht, wenn es dir so weh tut. Du musst da eine chronische Entzündung haben, wenn es dir solche Schmerzen bei Flügen bereitet. Sonst würde es nur ein wenig Blöpp machen in deinem Ohr und das wäre alles. Schau doch, ob du hier nicht einen Arzt findest.“

Kari sah ein wenig genervt drein. „Das ist doch viel zu viel Aufwand wegen so einem bisschen Ohrenscherzen. Du machst da so ein Drama draus. Was soll das denn mit dem Tauchen zu tun haben?“

„Viel, sehr viel sogar. Wenn du in die Tiefe gehst, nimmt der Druck extrem zu. All deine luftgefüllten Höhlen im Kopf werden zusammen gedrückt, dein Innenohr, die Nebenhöhlen und die Kieferhöhlen. Wenn in ihnen unterschiedlicher Druck herrscht, kann das gefährlich werden. Drum muss man einen Druckausgleich machen. Schau mal, so.“ Hi fasste sich fest an die Nase und deutete ein Einatmen an. Dann atmete sie kurz und heftig gegen die zugehaltene Nase aus.

„Press dir die Nase zusammen und atme die Luft schnell aus, wobei du den Kehlkopf verschließt...“

Kari wollte es ihr sofort nachmachen, packte sich an der Nase und wollte schon kräftig

Luft holen.

„Halt, stopp, mach es langsam, gaaaaanz vorsichtig!“, warnte Hi und deutete ihr an, wie sie die Luft in die verschlossene Nase pressen sollte.

Durch die Warnung augerüttelt blies Kari nur ganz schwach, trotzdem schrie sie auf vor Schmerz, ließ die Hand von der Nase fallen, um sich mit gequältem Gesicht das Ohr zu reiben.

„Aua, das tut höllisch weh. Und ohne das blöde Geblase kann man nicht tauchen?“, jammerte sie und funkelte Hi böse an. Dies nickte nur schweigend. Es war ihr unangenehm, die Freundin so zu verärgern.

„Sorry...aber du hast da offensichtlich eine tierische Entzündung im Ohr, sonst würde es nicht so schmerzen. Die solltest du erst mal gründlich auskurieren, am besten mit Antibiotika, damit sie wirklich ganz weg geht. Das dauert leider ne Weile. Aber hier hat es auch Ärzte und Apotheken.“

Kari schaute verblüfft. Zu einem fremden Arzt gehen, der nicht mal ihre Sprache sprach? Und dann wegen einem blöden Medikament in dem Dorf rumrennen? Das dämliche Ohr konnte warten. Wenn es stimmte, dann schleppte sie diese Entzündung ja eh schon ewig mit sich rum. Dann musste sie die ja nicht gerade hier im Urlaub auskurieren. Ne, sie würde sich nicht weiter drum kümmern, dann gab es halt heute kein tauchen für sie, auch egal. Aber sie wollte einfach nicht klein bei geben.

„Ach, das wird schon werden. Wirst sehen, in wenigen Tagen ist das vorbei. Dann holen wir uns so ne Flasche und gehen runter.“

Hi schüttelte den Kopf.

"Neee, so einfach geht das leider nicht. Man sollte schon erst mal lernen, worauf es ankommt, wie man die Flasche benutzt, den Lungenautomaten einstellt und die Gewichte, und vor allem, welche Gefahren es gibt. Wenn du noch im Urlaub gesund wirst, könntest du ja dann noch einen Schnellkurs in Flaschentauchen machen, Den kann man hier bestimmt buchen.“

Kari bockte schon langsam.

„Mein Gott, du tust ja grad so, als ob das weiß Gott wie gefährlich wäre.“

„Sorry, ich sag das nicht um dich zu ärgern, es ist einfach gefährlich. Und vor allem mit einem entzündeten Ohr. Tut mir echt leid.“ Sie traute sich gar nicht mehr zu sagen, dass sie nie die Verantwortung auf sich nehmen würde, mit einem Anfänger ohne jegliche Kenntnisse zu tauchen. Sie fühlte sich selbst ja noch als blutiger Amateur und würde nie ohne Tauchlehrer in die Tiefe gehen.

Kari konnte nicht vermeiden, dass ihr das alles wie Ausreden vorkam und schaute entsprechend ungläubig und grimmig drein. Hi setzte nochmals an. Sie wollte der Freundin schließlich nicht die gute Laune verderben.

„Wir können uns doch unsere Schnorchelausrüstung holen. Du bleibst einfach oben an der Wasseroberfläche, mit der Brille kannst du eh eine Menge sehen. Du kannst Inus haben, und wir schauen uns um, was es hier alles gibt.“

Dass sogar schnorcheln mit Ohrenentzündung wegen des ständigem Wassers im Ohr nicht gerade gut tat, verschwieg sie. Sie hatte das Gefühl, dass wenn sie der Freundin noch mehr dagegen sprach, würde diese sie lynchen. Und sie wollte die Stimmung nicht unnötig belasten. Ob sie es da riskieren konnte, dass sich die Erkrankung ihrer Freundin womöglich sogar verschlimmerte? Sie hatte kein gutes Gefühl dabei, aber Kari sah das Jucken im Ohr ja nicht mal als Erkrankung an. Vielleicht war sie ja auch wirklich zu streng mit ihr. Eihnetlich ging sie das doch gar nichts an. Warum musste sie

nur wieder mal mit der Wahrheit rausplatzen, anstatt einfach höflich zu lügen und zu allem Ja und Amen zu sagen? Nur weil sie sich um die Gesundheit der Freundin kümmerte, zog sie wieder deren ärger auf sich. Frustriert zog sie los Brille, Schnorchel und Flossen zu holen.

Hi ging rasch über die mit Steinplatten ausgelegten Wege zu ihrem Appartement zurück. Gut, dass sie kurz von Kari weg konnte um ein wenig frei durchzuatmen. Deren blankes Unverständnis für ihre Argumente machte sie ziemlich verdrossen. Irgendwie nervte das. Kari hatte sich eh in keiner Weise auf den Urlaub vorbereitet, obwohl sie die ganze Zeit schon frei gehabt hatte. Nicht mal eine Schnorchelausrüstung hatte sie dabei. Wahrscheinlich würde sie auch nicht zum Arzt gehen, weder hier noch später zuhause, sondern die Behandlung einfach schleifen lassen. Sonst wäre sie ja nicht inzwischen schon chronisch. Nein, sie wollte sich da weder ärgern noch großartig einmischen. Und schon gar nicht wollte sie hinein gezogen werden, wenn sie sich gar einen Trommelfellriss mit ihrem vereiterten Ohr zuzog.

Autsch, was war denn dass? Hi brannten die Fußsohlen, da sie ihre FlipFlops am Strand hatte stehen lassen, und so musste sie schnell von einem Bein auf das anderen springen, da hier kein Gehen mehr möglich war. Am Appartement angekommen riss sie schnell die Tür auf, kramte in einer der Taschen, die noch am Boden standen und zog zwei Schnorchelausrüstungen heraus: zwei Taucherbrillen, Flossen und Schnorchel mit Mundstücken. Dann zog sie einen Badeanzug an und eine weites T-Shirt darüber. Sie schnappte sich eine Flasche mit Sonnenschutzlotion, ein großes Handtuch...und noch ein zweites T-Shirt für ihre Freundin...die würde bestimmt keines dabei haben oder besser, nicht dran denken eines überzuziehen. Dann ging sie wieder hinaus, um sich wie verabredet am Bootssteg mit der Freundin zu treffen.

Kari wartete dort schon äußerst ungeduldig. Sie hatte die Beine ins Wasser gestreckt und ließ sie betont lässig baumeln, um von ihrer inneren Unruhe abzulenken. Gespannt sah sie ihrer Freundin entgegen. Es würde ihr erster mehr oder weniger ‚professioneller‘ Schnorchelausflug werden, aber sie wusste sich bei Hi in guten Händen. Mit einem schelmischen Lächeln sah sie unter dem Rand ihres breiten Hutes auf die vor ihr stehende Freundin.

„Ok, was muss ich machen? Ach ja, wenn ich draufgehen sollte, wird Banko furchtbare Rache nehmen...ich hab ihm ne Notiz hinterlassen, damit er weiß, wer mich auf dem Gewissen hat!“

Hi schaute ein wenig skeptisch, riss sich aber schnell zusammen und antwortete in lockerem Ton.

"Na, keine Angst, Es wird das reine Vergnügen. Aber erst mal eincremen. Ich will nicht, dass du heute Abend als gekochter Krebs serviert wirst."

Sie nahm sich selbst eine große Portion Lotion in die hohle Hand und reichte der Freundin dann die Flasche weiter.

„Die Unterarme und der Nacken, und die Beine, vor allem von hinten.“ Hi verteilte bei sich die Lotion an den genannten Stellen. Kari tat es ihr nach. Dann warf ihr die Freundin das zweite T-Shirt zu.

„Anziehen bitte, sonst bekomme ich es doch noch mit Banko zu tun“. Danach sprangen sie ins flache Wasser und Hi reichte ihr nacheinander die Tauchsachen.

Sie zogen die Flossen an, spülten die Masken aus und Kari sah mit Entsetzten, wie Hi in ihre hineinspuckte. Hi schaute hoch und grinste.

„Sieht eklig aus, ist aber das einfachste und beste Mittel gegen Anlaufen.“

Sie setzte die Maske auf, zeigte Kari, wie man den Schnorchel durch das Halteband schob und versank dann selbst im Wasser. Eine kurze Fontäne wie von einem Wal signalisierte noch, dass sich da unten jemand befand.

Einen Moment sah Kari auf den Fleck, wo Hi versunken war, dann starrte sie wieder auf die Taucherbrille in ihren Händen. Erst als sie sicher war, dass sie sonst niemand beobachtete, spuckte auch sie zögerlich in die Brille, wusch sie dann aus und setzte sie auf. Dann folgte sie ihrer Freundin, um in den ‚Tiefen‘ des Meeres zu versinken.

Vorsichtig senkte Kari ihren Kopf ins Wasser, das sogleich in ihre Ohren lief und auf der rechten Seite zu einem sehr unangenehmen Ziehen führte. Doch die Sicht, die sich ihr auftat, entschuldigte sie für alle erlittenen Qualen und ihr Unmut war augenblicklich verschwunden. Die Strahlen des grellen Sonnenlichts zauberten einen gleisenden, silbernen Glanz auf die Landschaft unter Wasser. Kunterbunte Fische huschten unter ihr her, ein paar Pflanzen wogten am Grund in intensivem Grün, und wo sie hinblickte, entdeckte sie Leben. Weiter vorne sah sie Hi ihre Runden ziehen, die Hände verschränkt auf dem Rücken liegend und den Blick nach unten gewandt. Selbst in den Tiefen glitzerte es, wo sich die verblässenden Strahlen der Sonne in den Schuppen vieler Fische brachen, die sie neugierig anstarrten.

Beide Mädchen hatten ihren Ärger vollkommen vergessen und schwammen einträchtig nebeneinander, erforschten die Felsen, erblickten hinter jedem Abgrund etwas Neues. Bald begleitete sie ein Schwarm silberner Fischchen, der an ihren Beinen entlang strich, um dann in schnellem Zickzack wieder zu verschwinden. Jeder bunte Fleck zog sie magisch an, sie untersuchten jeden Graben, erforschten jede Höhle, um all die vielen Lebewesen zu betrachten, die sich in dieser ungewohnten und atemberaubenden Welt versteckten oder offen vor ihnen rumpaddelten. Unter sich sahen sie Korallen mit ihren blumenähnlichen Bewohnern, die wie im Sommerwind dahin wogten, dazwischen huschten kleine Punkte hindurch. Leuchtendes Blau war gepaart mit knalligem Gelb, Orange mit Weiß, und kleine graue Krebse huschten über den Grund, um sich die Überreste der Mahlzeiten zu holen, die die größeren Fische ihnen hinterlassen hatten. Wie in einem Film kamen sich die beiden vor, die Sicht eingengt von den Masken und auf die nächst Szene konzentriert, die sich vor ihnen auftat. Die Zeit schien still zu stehen.

Irgendwann tauchte Hi wieder auf, schob sich die Maske auf den Kopf und wartete auf die Freundin. Auch Kari tauchte prustend neben ihr auf und riss sich die Maske vom Kopf. Ihre Augen glänzten und die Begeisterung war ihr deutlich anzusehen.

„Wow, Hi! Das war fantastisch! Einfach super!“ Dann wurde ihr Gesicht wieder ernst. „Aber dass du mich mit dem In-die-Taucherbrille-Spucken gelinkt hast, find ich nicht nett!“

„Warum? Hat es nicht funktioniert?“ Hi schaute überrascht zu ihrer Freundin hinüber. Deren Brille war tatsächlich deutlich angelaufen.

„Oh! Hast du danach wieder gespült? Na, dann bringt es nichts.“

„Na toll, und das sagst du mir jetzt? Hab mich also ganz umsonst so geekelt. Aber der Blick da runter entschädigt mich für alles!“

Die Vorstellung, auch noch mit ihrer Spucke vor den Augen tauchen zu sollen, grauste sie noch mehr. Doch His Brille war klar. Vielleicht sollte sie sich beim nächsten Mal

doch überwinden und es ausprobieren...ohne spülen.

Mit den Schwimmflossen an den Füßen wateten die beiden Mädchen langsam rückwärts ans Ufer, bis das Wasser seicht genug war, dass sie, ohne bei jeder Welle umzukippen, die Flossen abnehmen konnten.

Und Kari schwärmte ihrer geduldig lächelnden Freundin vor, was sie alles gesehen hatte, ganz so, als wäre die gar nicht dabei gewesen.